

Acht und zwanzigster Brief.

S. den 24. Sept. 1793.

Die Franzosen hätten ihre Spions ruhen lassen, und Citoyen Ehrmann sich das Lächerliche ersparen können, unsre Bauern zu diesem ehrlichen Geschäfte zwingen zu wollen. Denn die Preußen haben ihre Ankunft bald und fühlbar kund gethan. Die verschiedenen zum Nachtheil der Franzosen ausgefallenen kleinen Gefechte im Zweibrückischen, die plötzliche und unerwartete Vertreibung vom Rettrich, einem Posten, den sie für sehr stark und, nach ihrer Art zu sprechen, imprenabel ausgaben, hatte sie sehr bestürzt gemacht, und nun folgte die Schlacht bei Pirmasens (den 11. Sept.), welche so ganz zu ihrem Nachtheil ausfiel. Diese hat eine unglaubliche Bestürzung unter der Armee und in den Dörfern und Städten in Lothringen erregt. Erstere erwartet das weitere Vordringen der Deutschen und neue Schläge. Letztere beharren, daß die im Zweibrückischen, Blieskastelschen und hiesigen Lande verübten Räubereien, Verheerungen und Lustfeuer von den Deutschen geahndet werden möchten.

Bei dem Verlust der Schlacht bei Pirmasens blieb den Republikanern nicht einmal der Vortheil, daß sie solchen pro more solito der Verrätherei zuschreiben konnten. Denn alle Verräther waren ja von der Armee entfernt, und zweien Repräsentanten des Volks waren selbst dabei, schrieben sich die Ehre der Dispositionen (verstehet sich vor dem traurigen Ausgang) zu und deployirten in der Action, wahrscheinlich aber doch aus hinlänglicher Entfernung, alle republikanische Energie. Einer soll beinahe die Beute eines deutschen Husaren geworden sein, und die Blässe und das Bittern, mit welchen er hier ankam, könnten zum Beweis dienen, wenn es eines Beweises bei seiner eigenen Aussage bedürfte. Diese tapferen Repräsentanten waren die ersten, welche am Tag der Schlacht Abends um 10 Uhr flüchtig hier ankamen, und die Furcht hatte ihnen so sehr alle Gegenwart des Geistes benommen, daß sie jedem, der ihnen begegnete oder zu ihnen eilte, mit dem schmerzhaften Ausruf: Tout est perdu! la bataille, la camp de Horn-